

Ariane Koch

Die toten Freunde (Dinosauriermonologe)

Ein Singspiel mit dem Nachwort einer Birke

Textbuch

10.09.2020

Alle Rechte vorbehalten
Unverkäufliches Manuskript
Das Aufführungsrecht ist allein zu erwerben vom Verlag

8128

Rechtliche Hinweise

© Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG

Alle Rechte vorbehalten.

Hierzu zählen insbesondere das Recht der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und sonstige Medien, der mechanischen Vervielfältigung und der Vertonung, die Verwendung zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Aufführungen, gleich ob von Amateur- oder Profibühnen sowie anderen Interessenten.

Der Text des Bühnenwerks wird Bühnen / Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrags zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Texts des Bühnenwerks bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrags hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstaltern der Text des Bühnenwerks ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Verlag getroffenen Vereinbarungen.

Dieser Text gilt bis zum Tag der Uraufführung / deutschsprachigen Erstaufführung / bis zur Erstübersetzung der Neuübersetzung als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich öffentlich mit ihm auseinanderzusetzen.

Nicht vom Verlag genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Manuskript umgehend zurückzusenden an:

Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG
Hardenbergstraße 6
10623 Berlin
Deutschland

Personenverzeichnis

Figuren:

Rosmarie (R)

Kind (K)

Grossmutter (G)

Historikerin (H)

Anführerin (A)

Wesen (W)

Ei (Ei)

Birken

Mit Dank an Anahi, Gesine, Philippe und Simone

und an die Workshopleiter*innen und -teilnehmer*innen des Hans-Gratzer-Stipendiums
2020, Schauspielhaus Wien: Anna H., Anna N., Anne, Caren, Elias, Ivona, Jona und Tobias

*Einmal lag ich angewinkelt
Neben einer Feuerstell'
Und sumgte Lieder
Die meine Mutter und Mutters Mutter
Immer sangen, wenn ihnen war bang*

*Der Sternenhimmel spannte freundlich
Über meinen Blickwinkel und noch weiter
Die Monde winkten hinab
Waren sogar recht gut aufgelegt*

*Als ich lernte in die Zeit zu schauen
Nicht nur zurück, sondern auch nach vorn
Und kommen sah, was ihr nicht wissen wollt
Dieses Schwimmen*

(Volkslied, ca. 100 Millionen Jahre nach Christus)

R:

Ich bin sicher
Ich war schon einmal älter
Als dass ich es jetzt bin

Die Evolution ist recht schnell vonstattengegangen
Ich muss sagen, ich habe fast nichts davon mitbekommen
Mir ist, als käme ich nun nicht mehr vom Fleck
In dem, was man Zeit nennt
Weil sich um mich herum kaum mehr etwas bewegt
Obwohl ich früher einmal die Schnellste war

Seit ich mit Kaffee aufgehört habe, bin ich immerzu wach
Liege frühmorgens im Stein, den Schwanz eingerollt, die Augen offen
Gefangen in dem, was man Gegenwart nennt
Dinge begegnen mir wie zum ersten Mal
Die Sonne, die durch die Nebeldecke drückt
Der Zungenkamm, der an der Wand lehnt
Daneben ein paar leere Näpfe
Stimmen poltern die Höhlen hinauf
Bist es du? Bist es du?

Ich migrierte aus einer anderen Zeit
Das Land, wo ich schlüpfte, ist vorüber
Aber dass es kein Telefon gibt, das man mit der Zunge entsperren kann
Das ist schon ein Problem

Manchmal habe ich Heimweh nach dem Urmeer
Wenn ich meinen Schwanz ins Mittelmeer tauche
Ist es nicht dasselbe

Letztens hielt ich ein Baby in den Händen
Aber es war eigentlich ein Frosch
Ich getraute mich nicht, es den Eltern zu sagen
Sie schienen es nicht zu bemerken
Ruckelten den Laich in einem Wagen herum
Und eigentlich ist es auch recht egal
Quakte ich dem Froschkind zu
Worauf es fröhlich zurückquakte

Wenn mir lang wird
Verspeise ich ein Stück Russenzopf
Die Krümel am Maul hängend
Schmatze ich trotzdem zufrieden
Mücken fliegen zusammen um die Wette
Bis sie sich niederlassen auf meinem Bein
Durch dessen Haut sie aber nicht zu stechen vermögen

Am Morgen schlürfe ich Kürbisse aus
Am Nachmittag mache ich mir Notizen
Am Abend trinke ich zwei kleine Pfützen, die mir trotz Gewohnheit ins Gehirn fahren
Die Vorhänge zugezogen

Ich gehe nur ab und zu ins Steinzeit-Restaurant
Mag die Wesen auch nur mässig, die mich umgeben
Es gibt ein-zwei passende Fossilien
Mit denen ich zwischen den Felsen spiele
Wer schafft den flachsten Frosch

Dann die Krokodile
Sind die wirklich lebendig oder eher tot?
Wie sie sich kaum bewegen in dem Teich
Die Zähne im aufgerissenen Maul das Wasser kämmend
Wartend auf die Schafe einmal pro Monat
Ich winke wie wahnsinnig
Aber diese Idioten erkennen mich nicht

Das Hyänenartige in mir
Nicht ohne die anderen sein zu können
Aber nicht zu nah, nie zu nah
Und eigentlich immer im Wunsch eine totzubeissen
Ist es, weil ich nicht sterben kann?

Manchmal trete ich jemanden flach
Nur aus Versehen
wirklich
Und wenn ich durchs Gestein schlurfe
So zittern die Dinge

A: Unsere roten Federn

K: Kleine Hörner

G: Meine Flechten sind gross

A: Meine Zähne noch viel grösser

R: Ich habe einen Hautpanzer

A: Kamm, Schild, Rückensegel

G: Dein Fusswurzelknochen steht ab

K: Ich wachse gerade

H: Ich war einmal

A: Unsere Klauen sind scharf

K: Zeig mal

A: Aufgepasst

G: Ich sehe scharf wie ein Messer

H: Ich sah in die Vergangenheit

K: 50 cm

A: Und ich 50 m

G: Es ist kein Wettbewerb

R: Und trotzdem sind wir so klein, wenn man uns mit der Welt vergleicht, trotzdem sind wir ein Nichts, ein Staub, ein Hauch in der Milchstrasse, ein Blinzeln der Zeit, ein kleines Knacken im Raum, kaum hörbar, oder?

K: Wettbewerb in was?

A: Wer rennt am schnellsten

G: Du meinst, wer schwimmt am schnellsten

A: Vier- oder zweibeinig?

K: Ich habe Wurzeln, du Echse

H: Ich kroch über die Dinge wie eine Tigerschnecke

K: Du BIST eine Tigerschnecke

R: Wettbewerbe sind langweilig

A: Du bist nur wütend, weil du nie gewinnst

R: Es geht nicht ums Gewinnen

K: Du klingst wie meine Mutter

G: Ich bin keine Mutter

K: Geht es ums Verlieren?

A: Es geht ums Überleben

R: Oder ums Sterben. Wir überleben doch schon viel zu lange. Irgendwann ist doch auch mal gut. Nach all diesen Millionen von Jahren. Irgendwann dürfen dann doch auch mal die nächsten. Wir sind ja schon ganz staubig, so lange sitzen wir hier schon rum

G: Das ist Birkenstaub

A: Ich finds gut, dass wir nicht ausgestorben sind, wir haben uns einfach durchgesetzt gegen all diese –

H: Wir waren untötbar. So gingen wir in die Geschichte ein

R: Aber kann man sich überhaupt an etwas erinnern, was nicht stirbt, sondern immer da ist? Wir erinnern uns ja dann immer nur ständig an uns selber

K: WIE LANGWEILIG

R: Ich wäre manchmal gerne ausgestorben, zumindest ein bisschen, einfach immer weniger werden, zunehmend verschwinden

G: An mich muss sich niemand erinnern, wirklich. Ich wäre nicht traurig, wenn man mich vergässe (*rollt ein wenig vor und zurück*)